




# SPIELE SAMMLUNG FÜR KINDER GÄRTEN



von Silke Schimade  
Illustration: Nicole Böcker



## Übungskarten zur Psychomotorik im Kindergarten











«Kinder sollen mehr spielen, als viele es heutzutage tun.  
Denn wenn man genug spielt, solange man klein ist, dann  
trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später  
ein ganzes Leben lang schöpfen kann.» WILHELM LUTHE



[kib-online.org](http://kib-online.org)





	Alltagsmaterialien
	Softfrisbéescheibe
	Schwungtuch
	Rollbrett
	Heulschlauch
	Reifen
	Chiffontücher
	Bälle
	Seile
	Luftballons
	Steine
	ohne Material
	Stundenbeispiele



## IMPRESSUM SPIELESAMMLUNG FÜR KINDERGÄRTEN

### **KIB** Kinder in Bewegung gGmbH

Eine Trägerorganisation von **SPORTJUGEND**  
und **LANDESPORTBUND BERLIN g.V.**  
[www.sportjugend-berlin.de](http://www.sportjugend-berlin.de)

Priesterweg 6  
10829 Berlin  
Tel.: 030 / 78 95 95 - 0  
Fax: 030 / 78 95 95 - 21  
[mail@kib-online.org](mailto:mail@kib-online.org)

Text: Silke Schönrade  
Mitarbeit: Nicola Böcker  
Gestaltung: SEHSTERN Berlin  
Fotos: ©Juliana Bank

außer fotolala.com:

©UMA - Alltagsmaterial/Papprollen | Rückseite; ©markon - Alltagsmaterial/Zelbungen 4 | Rückseite; ©picafix - Alltagsmaterial/Wäscheklammer 3, Rückseite; ©Slgtrls - Rollen | Rückseite; ©car-photo - Scheunentuch | Rückseite; ©Ruslan Semichov - Luftballon 2, Rückseite; ©Wisty - Chiffontücher | Rückseite; ©Alicolar - Stille 2, Rückseite



## EINLEITUNG SPIELESAMMLUNG FÜR KINDERGÄRTEN

Die vorliegenden Spielkarten sind als Handreichung für die praktische Arbeit in den KIB-Bewegungskindergärten zu verstehen und sollen den pädagogischen Fachkräften zur Unterstützung dienen, das bewegungsorientierte KIB-Konzept weiter in ihren Kindergärten auszubauen, zu festigen und zu etablieren. Grundidee dabei ist, einerseits das vorhandene psychomotorische Equipment wie Rollbretter, Heuschläuche, Chiffontücher, Schwungtuch, Softfrisbéescheiben in diesem Sinne einzusetzen und andererseits Impulse für die Nutzung von Alltags- und Standardmaterialien wie Zeitungen, Papprollen, Steine, Luftballons, Reifen, Bälle zu erhalten.

Die Idee zu den Spielkarten ist im Rahmen der Studie 2010/2011 „KIB-Bewegungskindergärten“ entstanden. Die Querschnittuntersuchung befasste sich schwerpunktmäßig mit der Ist-Stand-Analyse des motori-

schen Leistungsstandes (MOT 4-6, Zimmer/Volkamer 1987) sowie der Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistung (Kaseler-Aufmerksamkeits-Aufgabe, Krampen 2007 modifiziert von Schönrade 2010) von Kindern im Alter von 4-6 Jahren. Untersucht wurden Kinder aus KIB-Bewegungskindergärten, die nach einem übergreifenden und einheitlichen Konzept gefördert werden. An der Studie waren insgesamt 301 Kinder aus neun KIB-Kindergärten beteiligt. Diese Bewegungskindergärten verteilen sich auf die Berliner Stadtteile Wedding, Neukölln, Mitte, Lichtenberg, Treptow-Köpenick und Spandau: Berkenbrücker Steig, Dronheimer Straße, Falkenberger Chaussee, Gottschedstr. 28, Klopstockstraße, Köpenicker Straße, Mareyzeile, Togostraße, Wirsitzer Weg.



Die Untersuchung belegt die Wirksamkeit eines spezifischen, d.h. bewegungsorientierten Angebots auf die Bewegungsentwicklung bei Kindern dieser Altersgruppe. Die Ergebnisse zeigen einen hohen motorischen Entwicklungs- und Leistungsstand sowie eine altersgerechte bis überdurchschnittliche Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit der untersuchten Kinder (vgl. [www.kib-online.org](http://www.kib-online.org)).

Die Ergebnisse bestätigen die im frühen Kindesalter vorhandene enge Verbindung von Motorik und anderen Persönlichkeitsbereichen. Die Resultate der Studie belegen plausibel Wechselwirkungen zwischen motorischer Aufmerksamkeit und Ausdauer sowie psychischer Aufmerksamkeit und Ausdauer. Damit scheinen über Bewegungseffekte hinaus auch positive Wirkungen im Hinblick auf die Entwicklung schulischer Kompetenzen wahrscheinlich. Zahlreiche Ideen der Spielekarten gehen aus den Spiel-ideen hervor, die speziell geschulte pädagogische Fachkräfte in KIB-Kinder-

gärten im Zeitraum des Studienverlaufs durchgeführt haben. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für den engagierten und kompetenten Einsatz!

Ohne die Unterstützung und das Engagement von KIB und die „Ideenschmiede“ mit Frau Nicola Böcker hätte das Projekt „Spielekarten“ nicht verwirklicht werden können. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich. Was wären die Spielekarten ohne die lebendigen Fotos... Ein großer Dank dafür geht an die Kinder, die viel Spaß an ihrer Rolle als „Fotomodell“ hatten, an die Leiterinnen und beteiligten Erzieherinnen der Klopstockstraße und Drontheimerstraße für die Geduld beim Fotoshooting und die Fotografin Juliane Bark!

Allen pädagogischen Fachkräften der KIB-Bewegungs-kindergärten werden diese Spielekarten zur Verfügung gestellt.

Silke Schönrade

Berlin, Dezember 2011

## ORGANISATION SPIELESAMMLUNG FÜR KINDERGÄRTEN

Noch einige nützliche Hinweise zum Umgang mit den Spielkarten:

Die vorliegenden psychomotorischen Bewegungsbeispiele bieten eine Grundlage für Bewegungsstunden. Es sind erprobte Beispiele „aus der Praxis für die Praxis“. Allerdings sollten diese Beispiele jeweils an die individuellen Rahmenbedingungen angepasst werden.

Die Spielkarten liegen in handlicher Form vor, bieten eine Fülle von Ideen und geben auch Impulse für weitere kreative Stunden in Turnhalle, Bewegungs-/Gruppenraum, Flur etc. Die Beispiele sind dazu geeignet, diese im Rahmen von Bewegungsgeschichten und weiteren Spielideen zu komplexen Bewegungseinheiten auszubauen. Einige Hinweise, die für eine erfolgreiche praktische Durchführung der Stundeneinheiten zu beachten sind:

- Persönliche Kompetenz hinsichtlich eigener Bewegungserfahrungen (eventuell Weiterbildungen, Zusatzausbildung Psychomotorik)

- Räumliche und materiale Bedingungen (Turnhalle, Bewegungsraum, Gruppenraum) überprüfen und entsprechend anpassen
- Anzahl und Struktur der Kinder einer Gruppe gezielt auswählen (Auf Altersangaben wurde bei den Spielkarten bewusst verzichtet, um individuelle Entwicklungsstände der Kinder zu berücksichtigen.)
- Zeitliche Gegebenheiten beachten!

Im Sinne des psychomotorischen Konzeptes sind ein Zeitrahmen von 45-60 Minuten sinnvoll sowie ein Stundenaufbau mit Einstieg/Anfangsphase, Hauptteil und Schlussphase.

Damit die Planung der psychomotorischen Inhalte bezüglich der Materialien gelingen kann, finden Sie am Kartenrand eine Farborientierung. Den Spielen sind entsprechende „Mögliche Förderschwerpunkte“ zugeordnet. Das erleichtert eine effektive Planung auch hinsichtlich der Förderstunden in der Integration. Diese Förderschwerpunkte werden kurz und präzise unter „Erklärung der Begriffe“ erläutert.

**Und nun viel Spaß mit  
den Kindern, der Bewegung  
und der Psychomotorik!**







### MATERIAL

- Viele alte Zeitungen
- Verschiedene Bälle

### MÖGLICHE FÖRDERSCHWERPUNKTE

- Kinästhetische Wahrnehmung/  
Kraftdosierung/Körperschema
- Koordination
- Raumwahrnehmung
- Visuelle Wahrnehmung
- Reaktion
- Auditive Wahrnehmung

**ZEITUNGSBETT**

Die Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind liegt in der Mitte, wird mit Zeitungsblättern zugedeckt und „schlft“. Die Kinder zählen leise rückwärts von zehn bis null. Bei null klingelt der Wecker laut, das zugedeckte Kind erwacht und springt auf.

**TELEFON**

Ein Zeitungsblatt wird zusammengerollt. Die Kinder sitzen im Kreis. Ein Kind flüstert seinem Partner ein Wort/einen kurzen Satz durch das Zeitungsröhr ins Ohr. Dies wird von Kind zu Kind weitergeflüstert. Das letzte Kind sagt es laut.

**TRANSPORT**

Je zwei Kinder halten ein Zeitungsblatt an den Ecken fest und transportieren darauf einen Ball/unterschiedliche Bälle.



## SCHWUNGTUCH

### MATERIAL

- Schwungtuch
- Verschiedene Gegenstände wie Bälle, Sandsäckchen, Softfrisbeescheiben etc.
- Luftballon

### MÖGLICHE FÖRDERSCHWERPUNKTE

- Visuelle Wahrnehmung
- Auge-Hand-Koordination
- Handlungsplanung
- Kinästhetische Wahrnehmung
- Vestibuläre Wahrnehmung
- Reaktion
- Sozialerfahrung



**IGLUBAU**

Die Kinder halten das Schwungtuch fest, zählen gemeinsam bis drei und schwingen das Tuch hoch. Sie halten es fest, laufen einen Schritt in Richtung Tuchmitte, ziehen das Tuch hinter sich herunter und setzen sich in das „Iglu“.

**BETONMASCHINE**

Die Kinder verteilen sich um das Schwungtuch und halten dieses mit beiden Händen (an den Schlaufen) fest. Langsam bewegen sie sich im Kreis und benennen die „Zutaten“, um Beton zu mischen (Materialien werden vorher bereit gelegt). Diese Zutaten werden auf das Tuch geworfen. Nun dreht sich die „Betonmaschine“ schnell im Kreis herum, um alle Zutaten gut zu mixen. Dreht die Betonmaschine wieder langsamer, wird auf ein Zeichen hin die Maschine entleert, das Tuch wird hochgeschwungen und alle Gegenstände fliegen raus.

**FANG DEN LUFTBALLON**

Die Kinder verteilen sich um das Schwungtuch und halten es mit beiden Händen (an den Schlaufen) fest. Auf der Mitte des Schwungtuchs befinden sich ein Luftballon und ein Kind im Vierfüßlerstand. Die Kinder bewegen das Schwungtuch in großen Bewegungen nach oben und unten, der Luftballon fliegt hin und her. Das Kind versucht auf allen Vieren diesen zu fangen.



## 4 ROLLBRETT

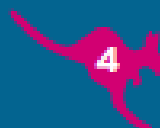
### MATERIAL

- Rollbretter
- Verschiedene Materialien
- Kleppband
- Verschiedene Bürsten, Schwämme, Malerrollen

### MÖGLICHE FÖRDERSCHWERPUNKTE

- Raumwahrnehmung
- Visuelle Wahrnehmung
- Auge-Hand-Koordination
- Vestibuläre Wahrnehmung
- Taktile Wahrnehmung
- Taktil-kinästhetische Wahrnehmung
- Kinästhetische Wahrnehmung
- Sozialerfahrung



**MÜLLWAGEN**

Im Raum werden verschiedene Gegenstände kreuz und quer verteilt. Die Kinder fahren mit dem Rollbrett, ohne dabei die Materialien zu berühren. Mit dem „Müllwagen“ (Rollbrett) sammeln sie das Material ein und schieben das Rollbrett hinter eine vereinbarte Linie. Welcher Lastwagen hat den meisten Müll gesammelt?

*Variation:* Der Müll wird „getrennt“ gesammelt.

**FÜHLSTRASSE**

Eine Straße wird mit Kreppband auf den Boden aufgeklebt. Die Kinder fahren mit geschlossenen/verbundenen Augen auf dem Rollbrett liegend durch diese Straße und tasten sich mithilfe des Kreppbandes die Straße entlang.

**WASCHSTRASSE**

Die Kinder bilden eine Gasse, durch die ein schmutziges „Auto“ (Rollbrett) fahren kann. Sie erhalten Bürsten, Lappen, Malerollen, Schwämme etc. Ein Kind fährt in Bauchlage liegend durch die Waschstraße und wird von den anderen Kindern gereinigt. Das Kind bestimmt den Waschgang: kräftige/sanfte Wäsche, viele/wenige Bürsten.



### MATERIAL

- Gymnastikreifen
- Reifenhalter

### MÖGLICHE FÖRDERSCHWERPUNKTE

- Kinästhetische Wahrnehmung
- Körperschema
- Handlungsplanung
- Koordination
- Visuelle Wahrnehmung
- Auge-Hand-Koordination

**REIFEN-„KUNSTSTÜCK“**

Jedes Kind erhält einen Gymnastikreifen und probiert aus, was damit möglich ist. Dann dürfen die Kinder ihre „Kunststücke“ zeigen, die von den anderen Kindern nachgemacht werden.

**REIFENROLLEN**

Jedes Kind erhält einen Gymnastikreifen. Die Kinder versuchen diesen durch den Raum zu rollen - diesen zu überholen und ihn aufzufangen - diesen langsam zu rollen und hindurch zu kriechen/krabbeln/springen.

**HINDERNISSE**

Im Raum werden zahlreiche Reifenhindernisse (Reifenhalter/Gymnastikreifen) verteilt. Die Kinder kriechen auf allen Vieren durch den Raum und steigen durch die Tunnel (evtl. ohne Reifenberührung).





## ERKLÄRUNG DER BEGRIFFE SPIELESAMMLUNG FÜR KINDERGÄRTEN

### Auditive Wahrnehmung

Das Hörorgan nimmt Geräusche, Töne und Klänge wahr, die entsprechend differenziert, analysiert und im zentralen Nervensystem gespeichert werden. Schon im Mutterleib werden Geräusche und Töne wahrgenommen, die sich nach der Geburt zunehmend differenzieren. Voraussetzung für die Entwicklung der Sprache und der Schriftsprache ist ein gesundes Gehör und eine gut funktionierende auditive Wahrnehmung, Verarbeitung und Speicherung. Die einzelnen Bereiche der auditiven Wahrnehmung umfassen die Aufmerksamkeit, die Merkfähigkeit, das Richtungshören, die Geräuschklassifikation, die Sequenzierung, die Selektion und die Analysefähigkeit.

### Auge-Hand-Koordination

Voraussetzung dafür, dass Tätigkeiten wie Bauen mit Bausteinen, Ballfangen, Schreiben etc. koordiniert ablaufen können, ist das integrierte und koordinierte

Zusammenspiel von Sehen und Bewegungen des Körpers und seiner Teile im Raum. (Siehe auch visuelle Wahrnehmung).

### Handlungsplanung

Die Grundlagen für motorische Planung werden über Informationen aus dem kinästhetischen System gebildet. Sie sind für den koordinierten und harmonisch fließenden Ablauf von Bewegungen verantwortlich. Das gilt gleichermaßen für grob- und feinmotorische Bewegungsabläufe.

### Kinästhetische Wahrnehmung

Das Kinästhetische System (Propriozeption) gibt Rückmeldung über den Spannungszustand des Bewegungs- und Stützapparates. Die entsprechenden Propriozeptoren geben Informationen über die Lageveränderungen der Gelenke, die Positionen der einzelnen Körperteile, die Veränderung der Körperhaltung und vermitteln

Lage- und Bewegungsempfindungen. Zusammen mit der taktilen und vestibulären Wahrnehmung trägt sie zur Entwicklung des Körperschemas bei. Ohne diese Information wüssten wir beispielsweise nicht, wo sich die einzelnen Körperbeile in diesem Moment befinden. Sie entwickelt sich bereits im Mutterleib und hat nach der Geburt wesentlichen Anteil bei der Aufrichtung des Kindes gegen die Schwerkraft. Hals- und Nackenmuskeln geben dem Kind Informationen über die Stellung des Kopfes zum Körper und über den Raum. Die Bereiche der kinästhetischen Wahrnehmung umfassen ebenso das *Körperschema* (Vorstellung vom Körper, „Innere Landkarte“), die *Körperorientierung* (Gefühl für den Körper entwickeln und sich mit und über ihn im Raum orientieren) sowie die *Kraftdosierung* (koordinierter und adäquater Einsatz der Muskelkraft und dazu gehörender Gelenke und Sehnen; Information und Verarbeitung werden über das propriozeptive und taktile System gesteuert).

### Pinzettengriff/Feinmotorik

Die feinmotorische Fähigkeit, kleine Gegenstände wie beispielsweise Perlen, Münzen, kleine Steinchen u.ä.

zwischen Daumen und Zeigefinger aufzunehmen. Beim Schreiben bildet der Pinzetten- bzw. Dreipunktgriff eine elementare Voraussetzung für das Stift halten.

### Raumwahrnehmung/Raumorientierung

Die räumliche Orientierung zählt zu den sogenannten koordinativen Grundfähigkeiten. Sie beinhaltet die Fähigkeit, bei gewollten und ungewollten Bewegungen die Orientierung im Raum nicht zu verlieren. Hierbei spielt das koordinative Zusammenspiel von visueller Wahrnehmung, der Lage im Raum, der räumlichen Beziehung einzelner wesentlicher Punkte im Raum zueinander und das Wiedererkennen bekannter Strukturen im Gedächtnis eine wesentliche Rolle. Dabei sind die Bewegungsvorerfahrung und ein ausgebildetes Körperbewusstsein grundlegend.

### Reaktion

Hierunter wird die Fähigkeit zum schnellen und zweckmäßigen Reagieren auf unvorhersehbare Situationswechsel und auf unterschiedliche akustische, optische und taktile Signale verstanden.

## ERKLÄRUNG DER BEGRIFFE SPIELESAMMLUNG FÜR KINDERGÄRTEN

### Taktile Wahrnehmung

In unterschiedlichen Hautschichten befinden sich die sensorischen Rezeptoren, die auf Berührung, Druck, Oberflächenbeschaffenheit, Temperatur, Zug und Vibration reagieren. Beim Menschen ist es das am meisten ausgedehnte sensorische System. Es ist bereits vor der Geburt entwickelt und hat eine wichtige Funktion für die nervale Entwicklung. Über das Empfinden von Tasteindrücken wird eine zunehmende Fähigkeit entwickelt, diese zu differenzieren. Über die taktile Wahrnehmung erhält das Kind auch Informationen über Proportionen, Maße und geometrische Formen von Materialien und Gegenständen. Darüber hinaus stellt die Haut ein wesentliches Medium der Kontaktaufnahme und Kommunikationsfähigkeit dar. Wichtige Bausteine für die psychisch-emotionale Entwicklung wie Zärtlichkeit, Vertrauen, Geborgenheit und Wärme werden über die taktile Wahrnehmung erfahren.

### Taktil-kinästhetische Wahrnehmung

Das taktile und das kinästhetische Wahrnehmungssystem arbeiten eng zusammen. Über das Zusammenspiel erhält das Kind beispielsweise Informationen über die Lage und Haltung seiner Finger, und kann so Formen diskriminieren. Beim Erlernen von Buchstaben ist das eine Grundvoraussetzung für die Fähigkeit, schriftliche Symbole in Form motorischer Handlungsabläufe aus dem Gedächtnis abzurufen.

### Vestibuläre Wahrnehmung

Das vestibuläre Wahrnehmungssystem bildet die Grundlage für Haltung, Bewegung und Körperschema. Die Rezeptoren, die sich im Vestibularapparat des Innenohres befinden, reagieren auf Schwer- und Fliehkraft. Vor allem durch die Veränderungen der Bewegungen des Körpers im Raum wie Geschwindigkeits- und Richtungsveränderungen sowie Körperbeschleunigungen,

wird die Raum-Lage-Orientierung ermöglicht. Das Vestibularsystem entwickelt sich zwischen dem zweiten und siebten Schwangerschaftsmonat. Über Impulse durch Fremdbewegungen der Mutter sowie durch Eigenbewegungen werden Stimuli gegeben. Schon vor der Geburt ist die Verarbeitungsfähigkeit der vestibulären Reize vorhanden und gilt als Voraussetzung für eine gesunde Bewegungsentwicklung. Die Komplexität des Gleichgewichtsorgans ergibt sich aus dem Zusammenspiel von visueller und kinästhetischer Wahrnehmung.

### Visuelle Wahrnehmung

Die visuelle Wahrnehmung entwickelt sich durch differenzierte Koordination der Augenbewegungen im Zusammenspiel mit der vestibulären und kinästhetischen Wahrnehmung. Aufgabe der visuellen Wahrnehmung ist es, optische Reize aufzunehmen, zu diskriminieren, einzuordnen, zu interpretieren, mit früheren Erfahrungen zu verbinden und dann adäquat zu reagieren. Ein Kind kann Gegenstände erst dann fixieren und scharf sehen, wenn Kopf, Rumpf und Augen stabil gehalten

werden können. Das visuelle System ist das höchst entwickelte Sinnessystem des Menschen. Die Koordination von Sehen und Bewegungen des Körpers im Raum werden als visumotorische Koordination verstanden. Das Auge besitzt die Fähigkeit, einen Ausgangspunkt zu fixieren, davon ausgehend zu einem Zielpunkt zu gelangen (z.B. einen Kreis malen) und verbunden mit der Fähigkeit der Hand, sich dem Auge folgend auf einer vorgestellten Linie zu bewegen.

Das Fangen eines Balls beispielsweise, das Bauen mit Bausteinen, Schreiben und Basteln sind Fähigkeiten, die darauf beruhen und eine gute taktile, kinästhetische und vestibuläre Wahrnehmungsverarbeitung voraussetzen. In Bezug auf den Schriftspracherwerb sind Leistungen in den Bereichen der räumlichen Orientierung, der Formkonstanz, der Lage im Raum und der räumlichen Beziehungen eine wesentliche Grundlage. Durch die visuelle Merk- oder Gedächtnisfähigkeit können optische Eindrücke wahrgenommen, verarbeitet und nach einer bestimmten Zeit abgerufen werden.